

Titelbild: Peter de Jong
Nichts ist wie es scheint: Im Stadtgarten spielen die Freilichtspiele Chur «Cyrano», den berühmten Klassiker von Edmond Rostand (Seite 9).



Inhalt

Im Zentrum ...

... der Eröffnungsausstellung «Solo Walks» im Bündner Kunstmuseum steht Alberto Giacomettis atemberaubende Plastik «L'homme qui marche».

4



Das Churer Fest ...

... geht vom 19. bis zum 21. August zum 27. Mal über die Bühne. Das Festgelände wird dieses Jahr bis zum Alexanderplatz ausgeweitet.

7



Für Lilly Bardill ...

... ist das Schreiben ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens. Kürzlich hat die 81-jährige Autorin ein neues Buch fertiggestellt.

15



Im Winter ...

... hatte ein Jäger in der Surselva aus Versehen einen Goldschakal erlegt. Das seltene Tier ist nun im Bündner Naturmuseum ausgestellt.

23



Im Forum Würth ...

... lädt der Lyriker Hans Magnus Enzensberger zu einer spielerischen und auch körperlichen Auseinandersetzung mit Wort und Text ein.

25



... und ausserdem

- Culinarium – so gelingt ein anständiger Wurstsalat 11
- Mode & Style – was im Herbst und Winter in ist 24
- Sprachforschung – das Churerdeutsch im Wandel 29

Nicht schon wieder

Die Gratwanderung zwischen einem Zeitungstitel und einer Schlagzeile ist schmal. Dass man jemanden mit einer Zeitung erschlagen kann, indem man die Schlagzeile als Tatwaffe benutzt, ist nichts Neues. Trotzdem würde es manchem Zeitungsbeitrag gut anstehen, wenn mehr Zeit und mehr Hirn beim Setzen des Titels investiert würde.

«Zwei Schweizer unter den Toten» soll wohl die Nachricht über ein Attentat mit 84 Todesopfern besonders dramatisch erscheinen lassen. Ohne Schweizer wäre das ja alles nur halb so schlimm. Menschen in Kategorien aufzuteilen gehört wohl einfach dazu, auch in der Moosburger Zeitung, die erleichtert feststellte: «...da man Menschen in dem brennenden Flugzeug vermutete. Glücklicherweise waren aber nur einige Putzfrauen an Bord.»

Unter diesem Aspekt ist denn auch die Schlagzeile in der SO nach dem Attentat in Nizza aufschlussreich: «Nicht schon wieder». Ja, der Attentäter hätte ja ruhig noch etwas zu warten können, wo man doch so sehr mit anderen Katastrophenmeldungen beschäftigt ist. Es darf doch nicht sein, dass die Attentate in so kurzer zeitlicher Distanz vorgenommen werden. Die Steigerung von wieder zu schon wieder bis zu nicht schon wieder könnte ja vermieden werden, indem sich der Redaktor für «Nie wieder» entschied. Dann käme er nicht mehr in Verlegenheit, dass er schon wieder eine peinliche Schlagzeile setzen muss.

Manchmal genügt es schon, den Titel einer Polizeimeldung zu hinterfragen, bevor er einfach übernommen wird. «Spaziergänger prallen frontal zusammen» kann schon mal passieren, denn «Der tote Winkel ist oft tödlich». «Auto prallt gegen Baum – tot» ist etwas zu kurz gegriffen und erinnert sehr an den Titel von Alexandra: «Mein Freund, der Baum, ist tot». Präziser dann schon die Schlagzeile: «Obduktion sorgt für Gewissheit: Vermisste Erdingerin

ist tot». Ob der Tod vor oder nach der Obduktion eintrat, ist nicht überliefert. Immerhin liegt aber ein Ergebnis vor, im Gegensatz zu den anderen Polizeimeldungen: «Polizei ratlos – Mordopfer verliess Tatort» und «Anscheinend ist die Leiche die Böschung hinaufgeklettert und dabei verunglückt», wie das Heidelberger Tagesblatt vermeldet. Nichts da also mit dem fröhlichen «Frühlingserwachen auf dem Südfriedhof».

Die Polizei hat es ja selbst schwer genug, ist ja auch einfacher mit Schlagstöcken umzugehen als mit Schlagzeilen. Wo doch so viele Verbrecher herumlaufen. «160 Häftlinge warten auf den Tag der offenen Tür», da ahnt man schon, was noch passieren kann. Wenn dann das Wetter auch noch Schwierigkeiten macht, dann erst recht. «Achtung, Nebelwarnung an alle Autofahrer. Die Sichtweiten in unserem Sendegebiet betragen nur bis zu 50 Meter. Dies gilt für beide Richtungen», vermeldete der Hessischer Rundfunk. Für die Ordnungshüter kein Zucker schlecken, weil man ihnen besonders auf die Finger schaut. «Rainer von Othegraven ist wegen Untreue angeklagt. Er soll auf Dienstreisen seine Ehefrau mitgenommen haben» stand im Kölner Stadt-Anzeiger. Wo es doch manchmal um Leben und Tod geht: «Polizist rettet sich mit Seitensprung». Ein Sprung zur Seite hätte wohl genügt, warum aber nicht das Aufregende mit dem Nützlichen verbinden?

Immer muss es ja nicht makaber sein, manchmal kommt es auch zum unfreiwilligen Humor. «Uranunfall in Japan spaltet Experten» oder «Leberwurst auf Herz und Nieren getestet» gehören in diese Kategorie, genauso wie «Kindergarten wächst: Sieben neue Parkplätze vor der Tür», «Die Fäkalien fest im Griff» und «Rentner blühen im Garten auf». Da passt schon der Titel dazu: «Hingucker im Blindenheim», jedenfalls ist das im Taubstummenheim bereits das grosse Gesprächsthema. Es ist geradezu eine Wohltat, wenn andere dem Trend zur Schlagzeile nicht folgen. Wie etwa das Bündner Tagblatt am Freitag nach dem Attentat in Nizza mit 84 Toten: «Gute Nachrichten zum Nationalfeiertag. Frankreich kehrt zur Normalität zurück.» Nicht schon wieder.

Stefan Bühler